



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Entwicklungslinien Solidarischer Ökonomie

Episode 1: Geschichte der Arbeiterselbsthilfe

Dr. Kristina Bayer

 Universität Bremen

ZMML
Zentrum für Multimedia in Lehre

GEFÖRDERT VOM

 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Veranstaltung Solidarische Ökonomie und Genossenschaften

erstellt und gefördert durch...





Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Episode 1

Geschichte der Arbeiterselbsthilfe



Übersicht zur Lerneinheit

Episode 1:

Geschichte der Arbeiterselbsthilfe

Episode 2:

Wirtschaftliche Selbsthilfe im Globalen Süden

Episode 3:

Interview: Prof. Dr. Rosângela Alves de Oliveira
Professorin an der Föderalen Universität von Natal/Brasilien



Lernziele dieser Episode

Lernziel 1:

Die historischen Ursprünge der Arbeiterselbsthilfe kennenlernen

Lernziel 2:

Den Zusammenhang zwischen Arbeiterselbsthilfe und Industrialisierung verstehen



Die Redlichen Pioniere von Rochdale (1844)

*„Ist die Ausbeutung des Arbeiters durch den Fabrikanten soweit beendet, dass er seinen Arbeitslohn bar ausgezahlt bekommt, so fallen die anderen Teile der Bourgeoisie über ihn her, der Hausbesitzer, der Krämer, der Pfandleiher“
[Karl Marx]*

- 28 Weber gründen **Redliche Pioniere von Rochdale** und entwickeln Prinzipien der ersten Konsumgenossenschaft (Fabricius 2008: 130)



Quelle: Die ehrbaren Pioniere von Rochdale, Bild vom Hamburger Genossenschaften zur Veröffentlichung erhalten von ca. 1870,
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1e/Die_ehrbaren_Pioniere_von_Rochdale.jpg?uselang=de



Erster Laden der Redlichen Pioniere von Rochdale



Quelle: Erster Laden der Redlichen Pioniere von Rochdale, PA mb/lit,
<http://genossenschaftsgeschichte.info/bild-redliche-pioniere-rochedale-geschaeft-101>



Erfolgswelle der Konsumgenossenschaften

- Bürgerliche Revolution 1848:
Assoziationswirtschaft
- Ab 1860:
Zahl der Gründungen nimmt sprunghaft zu (in 6 Jahren Verdreifachung). Bis 1871 (Deutsches Reich) viertel Million Mitglieder und einen Umsatz von 57 Mio. Reichsmark
- Niedrige Geschäftsanteile auch für Fabrikarbeiter tragbar, Rückvergütungen lagen teilweise über 10% und bewahrten Mitglieder vor Schulden (Kohlegeld)
- 1867:
Genossenschaftsgesetz (Schulze-Delitzsch)
- 1890-1914:
Durchbruch, mehr als 500.000 Mitglieder, nach 5 Jahren über 1 Mio.
- Genossenschaften organisieren das Konsumenteninteresse, das „allgemeinste Interesse des Endverbrauchers“ - damit sind sie gemeinwirtschaftliche, nicht nur kollektiv-privatwirtschaftliche Gebilde
- 1903:
Zentralverband der Konsumgenossenschaften



Dritte Säule der Arbeiterbewegung

- Durch Großeinkauf große Mengenrabatte, Konflikte mit anderen Vereinen und Verbänden, die versuchen, das Prinzip der Preisbindung durchzusetzen
- Ab 1910: Übernahme der ersten Betriebe als Eigenbetriebe, Handkarren als Verteilungsstelle -Symbol der frühen Konsumvereine - wird durch Läden, Lager und Eigenbetriebe abgelöst
- Konsumvereine als bedeutende Arbeitgeber: 1913 mehr als 20.000 Angestellte der im ZdK organisierten Vereine
- Theorie empfindet Konsumgenossenschaften als Konkurrenz: Dritte Säule der Arbeiterbewegung (Lassalle)
- Theoretischer Sozialismus verspricht sich eine Verbesserung der Lage der Arbeiter allein von den Produktivgenossenschaften, die das „eherne Lohngesetz“ brechen können - Konsumvereine als „Palliativmittel“, das Arbeiterschaft vom richtigen Weg ablenkt
- Anerkennung durch Gewerkschaften dauert 60 Jahre, Konsumgenossenschaften haben mit 1 Mio. Mitglieder mehr Mitglieder als alle Gewerkschaften (1900)



Quelle: Symbol des Internationalen Genossenschaftsverbandes (ICA) von 1923 – 2001, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a4/ICA_flag.svg



Aufgaben für das Selbststudium

1. Diskutieren Sie die Veränderungen der genossenschaftlichen Prinzipien im Laufe der Jahrzehnte und überlegen Sie, worauf diese zurückzuführen sind.
2. Benennen Sie Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem „Faktor C“ und diskutieren Sie deren Bedeutung für eine andere Ökonomie.
3. Welche Maßnahmen sind Ihrer Ansicht nach erforderlich, um die Erfahrungen Solidarischer Ökonomien im Sinne einer gesellschaftlichen Transformation wirksam werden zu lassen?



Literatur und Quellen

Bayer, Kristina; Embshoff, Dagmar (Hg.) (2015): Der Anfang ist gemacht. Kultur der Kooperation. Verein zur Förderung der sozialpolitischen Arbeit e.V. Neu-Ulm: AG SPAK Bücher.

Bender, Harald; Bernholt, Norbert; Winkelmann, Bernd (Hg.) (2012): Kapitalismus und dann? Systemwandel und Perspektiven gesellschaftlicher Transformation. Akademie Solidarische Ökonomie. München: Oekom.

Brendel, Marvin (2019): genossenschaftsgeschichte.info. Hg. v. GeschichtsKombinat - Agentur für Geschichtsmarketing und Historische Kommunikation. Online verfügbar unter <http://genossenschaftsgeschichte.info/kontakt/impressum> (Abruf 06.09.2019).

Fabricius, Wolfgang (2008): Solidarische Ökonomie auf der Basis von Reproduktionsgenossenschaften. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.reproduktionsgenossenschaften.de/Publikationen/Soli%C3%96koGenGA5.pdf> (Abruf 06.09.2019).

Ringle, Günther (2007): Genossenschaftliche Prinzipien im Spannungsfeld zwischen Tradition und Modernität. Hg. v. Jost Kramer. Hochschule Wismar Fachbereich Wirtschaft (Wismarer Diskussionspapiere, 1). Online verfügbar unter https://www.fww.hs-wismar.de/fileadmin/hs-wismar/FWW/Forschung_und_Kooperationen/Veroeffentlichungen/wdp/2007/0701_Ringle.pdf (Abruf 06.09.2019).

RIPESS (1997): Lima Declaration. Lima. Online verfügbar unter http://www.ripest.org/wp-content/uploads/2016/10/declaration_lima1997_EN.pdf (Abruf 06.09.2019)

Moldaschl, Manfred F.; Weber, Wolfgang (2009): Trägt organisationale Partizipation zur gesellschaftlichen Demokratisierung bei? In: Markus Auinger (Hg.): Solidarische Ökonomie zwischen Markt und Staat. Gesellschaftsveränderung oder Selbsthilfe? (XXV), S. 87–112. Online verfügbar unter https://www.mattersburgerkreis.at/dl/orNtJMJKONJqx4KooJK/JEP-3-2009_05_MOLDASCHL_WEBER_Tr_gt-organisationale-Partizipation-zur-gesellschaftlichen-Demokratisierung-bei.pdf (Abruf 06.09.2019).

Voß, Elisabeth (2010): Wegweiser solidarische Ökonomie. Anders wirtschaften ist möglich! 1. Aufl. Neu-Ulm: AG-SPAK-Bücher.

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2011): Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine große Transformation. Hauptgutachten. Berlin: WBGU. Online verfügbar unter https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf (Abruf 06.09.2019).



Virtuelle Akademie
Nachhaltigkeit

Back Up



Genossenschaftliche Prinzipien im Wandel der Zeit

A. Rochdaler Prinzipien (Konsumgenossenschaften)

1. Offene Mitgliedschaft
2. Demokratische Verwaltung (eine Stimme je Mitglied)
3. Verteilung des Überschusses an die Mitglieder im Verhältnis zu ihrem Anteil am Geschäftsverkehr (Rückvergütung)
4. Begrenzte Verzinsung des Anteilskapitals der Mitglieder
5. Politische und konfessionelle Neutralität
6. Barzahlung (Ablehnung des Konsumkredits)
7. Förderung der Erziehung

B. Schulze-Delitzsch-Prinzipien (Gewerbliche Genossenschaften)

1. Selbsthilfe und Selbstverwaltung
2. Unbeschränkte Haftpflicht gegenüber den Gläubigern der Genossenschaft
3. Freiwilligkeit (Beitritt, Nutzung der Mitgliederrechte, Austritt)

C. Raiffeisen-Prinzipien (Ländliche Genossenschaften)

1. Begrenzung des Vereinsbezirkes (Nachbarschaftsprinzip)
2. Solidarhaftung
3. Verzicht auf Eintrittsgeld
4. Nichtausschüttung von Überschüssen
5. Ehrenamtliche Verwaltung
6. Universalprinzip

D. Prinzipien des Internationalen Genossenschaftsbundes (IGB)

(zuletzt 1995 überarbeitet, übersetzt von H.-H. Münkner)

1. Freiwillige und offene Mitgliedschaft
2. Demokratische Mitgliederkontrolle
3. Teilnahme der Mitglieder am wirtschaftlichen Erfolg der Genossenschaft
4. Autonomie und Unabhängigkeit
5. Erziehung und Ausbildung der Mitglieder sowie Information der Öffentlichkeit
6. Zusammenarbeit der Genossenschaften
7. Verantwortung für die sie umgebende Gesellschaft

E. Genossenschaftliche Wesens- und Verfahrensprinzipien

(in Anlehnung an R. Henzler)

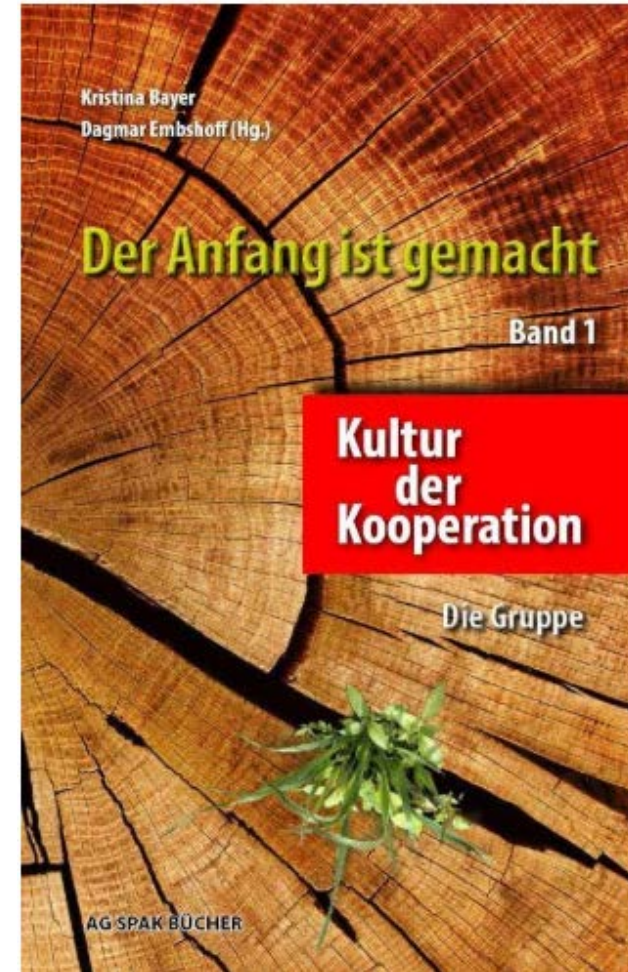
1. Absolutes Wesensprinzip: Förderung der Mitglieder
2. Begrenzt variable Wesensprinzipien: S-Prinzipien (Selbsthilfe, Selbstverwaltung, Selbstverantwortung) und Identitätsprinzip
3. Variable Verfahrens-, Prozess- oder Funktionsprinzipien

Quelle: Ringle 2007: 6



Kompetenzen

- Jahrzehntelange Erfahrung in Projekten, Unternehmen, Lebensgemeinschaften und Initiativen sowie daraus entstandenes umfangreiches Transformationswissen wartet auf Anwendung in der Breite und Weiterentwicklung



Quelle: K. Bayer, D. Embshoff (Hg.) (2018): *Der Anfang ist gemacht Band I - Kultur der Kooperation - Die Gruppe*, Neu-Ulm: AG Spak Bücher.



Definitionen / Grundelemente Solidarischer Ökonomien

- *„Formen des Wirtschaftens, die menschliche Bedürfnisse auf der Basis freiwilliger Kooperation, Selbstorganisation und gegenseitiger Hilfe befriedigen“ (RIPESS 1997)*
- Orientierung an Bedürfnissen der Kooperationspartner - nicht des Marktes
- Große Bandbreite der Zielsetzung: von humaner Ergänzung des Kapitalismus bis hin zur Überwindung des Kapitalistischen Systems, von freiwilligen Vereinbarungen bis zu Beteiligungsmöglichkeiten des Staates



Solidarische Ökonomie: „Faktor C“ (Luis Razeto Migliaro)

*„Comperañerismo (Freundschaft),
Cooperación (Zusammenarbeit),
Comunión (Einheit in der Vielfalt),
Colecitividad (Kollektivität),
Carisma (Charisma),
garniert mit der Kategorie des
Compartir (Teilen)“*

Luis Razeto Migliaro
(Voß 2010: 13)



"Solidarische Ökonomie ist eine Bewegung bzw. eine integrierende Zuschreibung an verschiedene soziale Bewegungen, denen das Unbehagen an der Realität des Kapitalismus um die Jahrtausendwende Zusammenhalt verleiht."

(Moldaschl & Weber 2009: 88)

Die Solidarische Teilhabeökonomie steht gegen eine konkurrenzorientierte Wachstumsökonomie mit Rendite- und Kapitalisierungsprinzip.

(Bender et al. 2012)



Hintergründe und Anknüpfungspunkte

- Frühe Genossenschaftsbewegung des 19. Jahrhunderts
- Alternative Ökonomie
- Commons
- Gemeinwohlökonomie
- Soziale und Solidarische Ökonomie
- Wirtschaftsdemokratie / Selbstverwaltungswirtschaft
- Économie sociale
- Commons / Allmende
- Genossenschaften / selbstverwaltete Betriebe / Kollektivbetriebe
- Kommunen, Ökodörfer u.v.a.



Beitrag zur Großen Transformation

- Solidarische Ökonomien haben vielfältige Leuchttürme der Transformation hervorgebracht – als „Change Agents“ im Bereich sozialer Innovationen verdient ihre Erfahrung eine Multiplizierung



Quelle: WBGU (2011): *Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*;
https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf